

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 114 (2019)
Heft: 1: Innerhalb und ausserhalb der Bauzone = Dans et hors de la zone à bâtir

Artikel: Der leere Heuraum wird zur Bühne
Autor: Guetg, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZENO VOGEL UND SEIN STALL IN MATHON GR

Der leere Heuraum wird zur Bühne

Bauen Städter in den Bergen, bauen sie für die Freizeit. Doch es gibt Ausnahmen. In Mathon haben Zeno Vogel und Nahoko Hara einen alten Stall verwandelt – nicht als Ferienhaus, sondern als Ort zum Arbeiten oder einfach nur als Ort zum Sein. Ein Besuch in ihrem Refugium.

Marco Guetg, Journalist, Zürich

Wer von Thusis kommend nach der Viamala rechts in die Höhe schaut, sieht nahe der Waldgrenze drei Dörfer, die sich auf einer Linie den Hang entlang reihen. Rechts aus- sen liegt Lohn, links versteckt sich Wergen- stein etwas im Gelände, und in der Mit- te thront auf einer Terrasse Mathon. Es sind kleine Bergdörfer. In Mathon, 1527 m ü. M., wohnten Ende 2017 beispielsweise noch 53 Menschen.

In diesem Terrassendorf am Ostabhang des Piz Beverin haben Zeno Vogel und Nahoko Hara einen leeren Stall zu ihrem Rückzugsort umgebaut. Dieses Refugium im Dorfkern peilen wir an einem klir- rend kalten Dezembertag an. Der Pfad zum Haus ist von Schnee freigeschaufelt. Kein Namenschild verrät, wer hier haust. Keine Klingel. Wer hier zu Besuch

kommt, öffnet einfach die Haustüre wie einst das Tor zum Tenn. Wir betreten ei- nen hohen Raum. Der intakte Strick dämmt das Licht. Der Balkenboden knarrt. Vom einstigen Tenn schauen wir in die Tiefe, sehen einen lang gezogenen Metallkorpus mit Herd und Abwaschbe- cken. Vor dem Strickwerk sind grosse Fenster angeschlagen. Schiebt man sie hoch, ziehen Winde durch den Raum wie einst im Heustall.

Die Tische sind zu einer grossen Fläche zusammengeschoben. An der Seiten- wand hängt ein grossflächiges Bild aus ei- ner Serie mit Fernsehbildern aus den 1980er-Jahren von Hannes Vogel. Wir sitzen mit Zeno Vogel am Tisch. Seine El- tern Hannes und Petruschka kamen vor über 30 Jahren erstmals nach Mathon und dann immer wieder. Vor 15 Jahren

haben sie ihren Wohnsitz vom Elsass defi- nitiv hierher verlegt. Zeno Vogel, 49 Jahre alt, kennt den Ort und die Menschen am Ort, und er kannte den Stall, der nun sein Stall ist.

Der Stall und die Sennerei

Diese Geschichte begann vor acht Jahren. Die Gemeinde Mathon besass zwei Par- zellen. Auf einer stand der Stall, auf der anderen die alte Sennerei – für Zeno Vogel und Nahoko Hara ein vertrautes Ense- mble. Ihr Büro machte eine Studie über den Umgang mit Bauten im Dorfkern. Die vorläufige Antwort: «Erhalten oder mit dem gleichen Volumen ersetzen». Doch was tun, wenn niemand den Stall kaufen will? Die Gemeinde wollte ihn für einen Abstellplatz abbrechen, – zum Entsetzen einer «Zugezogenen». Sie informierte den



office haratori



office haratori



ZVG

Die Räume sind offen und unterschiedlich nutzbar – primär als Arbeitshaus: Architekt Zeno Vogel und der umgebaute Stall in Mathon GR

Transformation de la grange de Mathon (GR) en lieu de travail par l'architecte Zeno Vogel: les pièces sont ouvertes et leur affectation est modulable

Inspiziert vom traditionellen japanischen Wohnhaus: Im Refugium in Mathon wird die Transparenz und Offenheit gepflegt.

Culture de la transparence et de l'ouverture inspirée de la tradition japonaise au refuge de Mathon

Bündner Heimatschutz, dieser schaltete die kantonale Denkmalpflege ein und diese erinnerte die Gemeinde an ihre Pflicht: Mathon hat ein geschütztes Dorfbild und das heisst: kein Abbruch.

Zeno Vogel und Nahoko Hara erlebten das Hin und Her als Beobachter. Plötzlich erwachte die eingeschlummerte Vision einer Arbeitsklausur in den Alpen. Ihr Projekt überzeugte den Denkmalpfleger. In die Quere kam der eigenwillige Wunsch der Gemeinde nach Verbreiterung der Strasse durchs Dorf. Gemäss Gesetz hätte der Stall 120 Zentimeter zurückversetzt werden sollen. Der vom damaligen Denkmalpfleger Giovanni Menghini eingebrachte Kompromiss mass noch 50 Zentimeter. Im Rückblick ist Zeno Vogel überzeugt: «Ohne die Interventionen und das Verhandlungsgeschick des Denkmalpflegers hätten wir dieses Projekt auch aus Kostengründen nicht realisieren können.»

Im Tenn wird gelebt

Mathon wurde zum Labor. «Wie dem vorhandenen Raum neue Qualität geben, ohne ihn zu zerstören?», fragte Zeno Vogel. Leiten liess sich das Zürcher Architekten-duo von der Erfahrung des traditionellen japanischen Wohnhauses, und das heisst: Pflegen der «Transparenz, Offenheit und dadurch Mehrdeutigkeit der Räume». Zeno Vogel und seine japanische Partnerin wollten weder ein japanisches Haus bauen noch ist eines entstanden. Es ging bei der Planung ihres Arbeitsortes vielmehr um die «japanische Deutung von Raum. Diese wollten wir hier einfließen lassen und schauen, ob wir dieses Fließen der Räume im umgebauten Stall erhalten können.» Seit 2016 wissen sie es. Es funktioniert. Im einstigen Tenn wird gelebt, im Kuhstall geschlafen. Die Räume sind offen und unterschiedlich nutzbar – primär als Arbeitshaus. «Haratori Office Mathon» nennt sich neu der Ort und ist somit explizit weder



office haratori

Wohn- noch Ferienhaus. Das verunmöglicht schon die Anlage. Das Haus hat keine Zimmer; es ist offen und einsehbar, während von aussen der intakte Strick Sichtschutz bietet. Diese Introvertiertheit liefert eine spezielle Arbeitsqualität, sagt Vogel, «man ist mitten im Dorf und hat Ruhe». Teil des Konzeptes ist auch die spartanische Möblierung. Eine Regel lautet: «Wer das Haus verlässt, hinterlässt nichts.» So wird der leere Raum zur Bühne, die jeder Besucher auf seine Art neu bespielt.

Die angrenzende Parzelle mit der alten Sennerei haben inzwischen Petruschka und Hannes Vogel erworben. Sohn Zeno hat das Häuschen minimal isoliert, den Zwischenboden entfernt und einen einzigen Raum geschaffen. Hier lagern nun Teile von Vogels Werken. «Von aussen wirkt das Haus viel zu klein», sagt Zeno Vogel. «Damit das Volumen wieder stimmt, wollten wir es aufstocken.» Der Nachbar war dagegen. Als Alternative wurde die Eingangstüre über zwei Stockwerke gezogen (und so markiert das Haus auf eigene Art seine Präsenz).

Wieder am grossen Tisch, stellt sich zum Schluss die naheliegende Frage: Ist das «Haratori Office Mathon» die schlüssige Antwort auf die Frage, was zu tun ist mit leeren Ställen? Die Antwort kommt prompt: «Nein! Es ist weder ein Modell noch ein Prototyp, sondern einfach unsere individuelle Lösung aufgrund einer ganz individuellen Nutzung.»

LA GRANGE DE MATHON

Les citoyens qui construisent dans les montagnes le font pour leurs loisirs. Il y a toutefois des exceptions. A Mathon (GR), Zeno Vogel et Nahoko Hara ont transformé une ancienne grange, non pas en une maison de vacances, mais en un lieu de travail. Visite de leur refuge.

A Mathon, village de montagne grison situé à 1527 m d'altitude sur le versant oriental du Piz Beverin et comptant fin 2017 53 habitants, Zeno Vogel et Nahoko Hara ont transformé une ancienne grange à foin en un loft qui leur sert de refuge. Ces architectes qui avaient étudié comment intervenir sur les constructions protégées des cœurs de villages ont préservé la structure d'origine de la grange qui laisse passer la lumière extérieure par les interstices entre les rondins de bois conservés intacts grâce à l'intervention du service de la conservation du patrimoine. Des vitres intérieures tapissent les murs. Les pièces sont ouvertes et interchangeables. Le lieu désormais dénommé «Haratori Office Mathon» permet de travailler en toute tranquillité, mais ne saurait être considéré comme un modèle de réaffectation. Les parents de Zeno, Hannes et Petruschka, artistes célèbres dans la région, se sont installés dans l'ancienne laiterie adjacente.